

dt. Wort entspr. Oberbegriff. Hierfür kann ggf. der Ausdruck מִנְחָה ([*minhā*], Gabe), u. das v. priesterl. Sprache geprägte קָרְבָּן ([*q^orbān*], Darbringung), stehen. Alttestamentliche Texte geben nur begrenzt Hinweise z. Sinn (Gabe bzw. Hingabe, [Mahl-]Gemeinschaft, Versöhnung; vgl. Sabourin 1484–88) v. O.n. Deren Ausübung dürfte in Israel ebenso selbstverständlich gewesen sein wie in seiner Umwelt. Da die O.-Handlung in der Regel auf Jahwe bezogen wird, gewinnt sie ihre besondere Prägung u. Bedeutung aus der bibl. atl. Offenbarung. Mit der Übernahme vor- u. außerisraelit. Kulthandlungen wird die kritisch-reformer. Kraft des Jahwismus wirksam (/Monotheismus; Kultkritik der Propheten), durch den unerwünschte O.-Praktiken ausgeschlossen bzw. entsprechend verändert werden.

b) Folgende Phasen kann man in der *Entwicklung des atl. O.* entdecken: Ursprünglich gehört das O. in die Lebenswelt der Familie u. Sippe. O.-Herr war in der Regel der Familienvater. Die O.-Praxis spiegelt den „religionsinternen Pluralismus“ (Willi-Plein 23) der vorstaatl. Zeit wider. – In staatl. Zeit wird das O. zunehmend in die Kultveranstaltungen an hll. Orten einbezogen. Mit der Reform des Kg. /Joschija kommt es z. Zentralisation des Kults in Jerusalem u. z. Vereinheitlichung des Rituals (Dtn). Die Darbringung des O. ist auf das gemeinsame O.-Mahl hingeordnet, mit dem in Freude die Einheit des Gottesvolks u. die Nähe Gottes gefeiert werden soll. – In der exilisch-nachexil. Zeit vollzieht die priesterl. Theol. eine einschneidende Neuausrichtung: Die Sphären des Göttlichen u. Weltlichen sind streng voneinander getrennt u. berühren sich im /Kult, der „die heile Welt, wie sie vor Gott u. v. ihm her ist, darzustellen u. damit zu gewährleisten“ (Willi-Plein 43) hat. Die Verantwortung für die O. obliegt ausschließlich den /Priestern. Die Anzahl der O. nimmt zu, das Sünd-O. (חַטָּאת [ḥattā'it]) dominiert, da der O.-Kult nun wesentlich Vollzug v. Sühne als Heilsgeschehen ist (Janowski).

c) Die *Einteilung der O.-Arten* geschieht nach versch. Kriterien: der Materie (Tier-, Pflanzen-O.), der Zeit (Morgen-, Abend-O.), dem Anlaß u. Zweck (Dank-, Sünd-, Schuld-O.), dem Ritus (Schlacht-, Heils-, Speise-, Brand-, Rauch-, Guß-O.). Ein u. dasselbe O. kann somit mehreren O.-Begriffen zugeordnet werden.

Die priesterl. Gesetzgebung Lev 1–7 beginnt ihre O.-Liste mit dem *Brand-O.* (עֹלָה [ōlā]). Vermutlich hat Israel dieses im westsemit. u. griech. Raum verbreitete O. v. den Kanaanäern übernommen (Rost). Die O.-Materie (Groß- u. Kleinvieh) wurde ganz (קָלִיל [kālīl], *Ganz-O.*) auf dem /Altar verbrannt. Auf vorbereitende Handlungen (Schlachten, Zerlegen des Tiers, Bereitung des Altars) folgte als Kern des Rituals der Akt des Verbrennens. Im Lauf der Zeit wird das Ritual ergänzt durch Handaufstimmung (aus dem Sünd-O.) u. Besprengung (/Aspersion) des Altars mit dem Blut der O.-Tiere (aus dem Heils-O.). Das Brand-O. findet v. a. bei öff. Anlässen statt. Nach dem Exil wird es bes. mit dem Sünd-O. verknüpft u. z. /Sühne für Sünden vollzogen. Die *ōlā* als /*Menschenopfer* (Gen 22; 2 Kön 3,27) gehörte nie in den offiziellen Kult Israels.

Das *Speise-O.* (מִנְחָה [minhā]) – ursprünglich bezeichnete *minhā* die Gabe allgemein – war ein

II. Biblisch-theologisch: 1. *Altes Testament.* a) *Allgemein:* Die vielfältigen atl. O. lassen sich nicht auf einen Nenner bringen. Das AT kennt keinen dem

pflanzl. O. aus Korn u. Mehl, oft mit Öl u. Wehrauch dargebracht. Der sog. „Gedächtnisanteil“ (אֶזְכָּרָה [azkārā]) wurde verbrannt u. so Gott übergeben (Lev 2,9) u. sollte, ähnlich den zwölf „Schaubrotten“ (Lev 24,5–9), Israel vor Gott in Erinnerung bringen. Der Rest des Speise-O. fiel den Priestern zu. Vielfach war das Speise-O. (oft zus. mit *Trank-O.* תְּשֵׁבַע [nəsæk] aus Wein) ein *Zusatz-O.* z. Brand-O. Als Erstlingsgabe am Wochenfest, als ständiges *Morgen- u. Abend-O.* der Priester, v. a. als *Abend-minhā* (Ps 141,2 u. ö.) erhielt dieses O. besondere Bedeutung.

Das *Heils-O.* (זֶבַח שְׁלָמִים [zəbah š'lamīm]) entstand aus der Verbindung des alten, aus dem familiären Bereich stammenden *Schlacht-O.* (zəbah, vgl. den Passah-Ritus) mit dem *Gemeinschafts- bzw. Abschluß-O.* (š'lamīm), das meist mit עֹלוֹת ([olōt], Brandopfer) verbunden war u. die Zugehörigkeit zu Gott bewirken u. darstellen sollte. Fett wurde verbrannt, Blut an den Fuß des Altars gesprengt, beides also Gott übergeben. Fleisch diente dem Opfernden bzw. der O.-Gemeinschaft z. O.-Mahl. Die priesterl. Trad. kennt die Heils-O. als *Lob-* (תְּדָה [tōdā]), *Gelübde-* (נֶדָר [nedær]) u. *freiwillige O.* (דָּבָר [n' dābā]). Vermutlich bildete das Heils-O. den Abschluß u. Höhepunkt größerer öff. O.-Zeremonien.

Sünd- (חַטָּאת [ḥattā'it]) u. *Schuld-O.* (עֲשָׂם [āšām]) benennen die Störung einer Ordnung wie den Ritus ihrer Wiederherstellung. Dabei kommt dem Blut des O.-Tieres eine besondere Rolle zu. Aufgrund ihrer reinigenden Wirkung werden diese O. auch bei der Priesterweihe (Ex 29), der Reinigung v. Volk u. Altar usw. dargebracht.

d) *Prophetische (u. weisheitl.) Kritik am O.-Kult* lehnt diesen nicht grundsätzlich ab, sondern wendet sich gg. seinen Mißbrauch: O. sind weder eine Alternative zu eth. Tun noch ein sicherer Schutz gg. das göttl. Gerichtshandeln. Die radikale Gerichtsansage der Propheten gg. das Volk u. seine tragenden Institutionen, die die Schuldverfallenheit des Menschen aufdeckt u. die neue Zukunft ausschließlich v. einem neuen Heilshandeln Gottes erwartet, relativiert notwendig auch den O.-Kult. Seine Metaphorisierung u. Spiritualisierung, wonach Hingabe, Gebet, Demut u. a. als gottgefällige O. gelten, beginnen bereits im AT u. werden in Qumran, im Judentum u. im Christentum fortgeführt.

Lit.: **RGG**³ 4, 1641–47 (Lit.) (R. Hentschke); **DBS** 10, 1483–1545 (L. Sabourin); **LRel** 484–487 (H.-J. Fabry); **TRE** 25, 259–267 (H. Seebaß). – **R. de Vaux**: Das AT u. seine Lebensordnungen, Bd. 2. Fr 1962, 259–305; **R. Rendtorff**: Stud. z. Gesch. des O. im AT. Nk 1967; **L. Rost**: Stud. z. O. im Alten Israel. St 1981; **B. Janowski**: Sühne als Heilsgeschehen. Nk 1982; **E. Haag**: O. u. Hingabe im AT: Freude am Gottesdienst. FS J. G. Plöger. St 1983, 333–346; Stud. zu O. u. Kult im AT, hg. v. **A. Schenker**. Tü 1992 (Lit.); **I. Willi-Plein**: O. u. Kult im atl. Israel. St 1993 (Lit.); **H. U. Steymans**: Die O. im Buch Dtn: BiKi 49 (1994) 126–131; **W. Zwickel**: Der Tempelkult in Kanaan u. Israel. Tü 1994.

FRANZ SEDLMEIER